

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Kleinzeile. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung, Rohrleitungen unter fiskalischem Straßenareal betr.

Nachdem wahrzunehmen gewesen, daß bei Vornahme von Reparaturen an Röhrenleitungen oder bei Neulegung der letzteren unter das fiskalische Straßenareal nicht immer den darüber bestehenden Bestimmungen nachgegangen worden ist, so wird hiermit **erneut** zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sowohl **vor** Einlegung neuer Rohrleitungen für Wasser und sonstige Flüssigkeiten unter das Areal der Chaussees und fiskalischen nichtaussirteten Straßen, wie auch **vor** Inangriffnahme von Reparaturen und **vor** dem Auswechseln einzelner Röhren an dergleichen Rohrleitungen Genehmigung bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft oder der königlichen Chausseeinspection Schwarzenberg einzuholen ist.

**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**

am 26. October 1877.

In Interimsverwaltung: **Freiherr von Wirting.**

St.

Nachdem Herr Hammerwerksbesitzer Dr. Carl Reichel in Blauenenthal das in seinem Alleineigenthume befindliche Berggebäude

**Urbanus samt Gott segne beständig Fundgrube an der Spitzleithe**

unter dem 15./16. laufenden Monats bei dem königlichen Bergamte Freiberg losgesagt hat, so wird dieses gänzliche Aufgeben des fraglichen Bergbaurechts mit Bezugnahme auf § 169 des Allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868 und §§ 136 und 137 der Ausführungsverordnung dazu vom 2. Dezember 1868 mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß den etwaigen Gläubigern das Recht zusteht, binnen einer Frist von drei Monaten, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichtsamte auf gerichtliche Zwangsversteigerung des Bergwerkseigenthums anzutragen und ihre Befriedigung aus demselben zu verlangen.

**Königliches Gerichtsamt Eibenstock,**

am 25. October 1877.

Landrod.

S.

### Erster Deutscher Arbeiter-Congress.

In Gera ist am 21. d. M. ein antisocialistischer Congress zusammengetreten, dessen Seele der bekannte Dr. Max Hirsch ist. Von unseren gegenwärtigen Zuständen hat derselbe in seiner Begrüßungsrede ein Bild entworfen, aus welchem wir folgende Züge unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er sagte u. A. „Während im Osten Europas Greuelthaten geschehen, die unserm Jahrhundert zur Schande gereichen, tobt im Inneren unserer modernen Staaten ein socialer Kampf, der alle Fortschritte der Cultur und Civilisation in Trümmer zu schlagen droht. Gegen alles dasjenige, wofür unsere Brüder und Söhne ihr Herzblut vergossen, habe ich auf der einen Seite eine in der Vergangenheit stehende ultramontan-reactionäre Partei und auf der anderen Seite eine auf einen wüsten Zukunftsstaat hinarbeitende socialdemokratische Partei organisiert, die nichts Geringeres beabsichtigen, als unser geeintes deutsches Vaterland wieder zu zerreißen und die Fahne der Anarchie zu entfalten. Die Socialdemokratie bilde ebensowohl einen Staat im Staate wie die ultramontane Partei. In Schlaueit und Organisation die erstere der letzten gleich, übertriffe die Socialdemokratie die Ultramontanen an jugendlichem Feuerifer. Nur selten zeige die Socialdemokratie ihre wahren Ziele. Unter dem Vorgeben: Freiheit, Bildung und materielles Wohlergehen zu erstreben, habe sie in Wirklichkeit die Aufhebung aller Familienbände, aller geordneten Staatengebilde, ja aller Errungenschaften der Kunst und Wissenschaft im Auge. Die Sozialdemokraten seien also in Wahrheit die ärgsten Reactionäre. Daß diese Partei so sehr erstarken konnte, sei lediglich in der Uneinigkeit und Unthätigkeit der liberalen Parteien zu suchen. Möge es diesem Congresse gelingen, die begangenen Fehler wieder gut zu machen, dann werde auch der zu erstrebende Erfolg: unsere civilisatorische Gesellschaftsordnung vor wüster Anarchie zu bewahren, nicht ausbleiben.“ — Redner entwickelte dann ein in allgemeinen radikal fortschrittlich gehaltenen Sätzen bestehendes „Programm“, welches natürlich auch angenommen wurde und räumte dann den Rednerplatz Herrn Maron, der bekanntlich an der Spitze der Volksbildungsvereine steht und einen Vortrag zum Besten gab über die Schulreform in ihrer Beziehung zur Arbeiterfrage. Das Heil erwartet er natürlich von der Ausscheidung des Religionsunterrichts aus der Volksschule. Seine Vorschläge waren denn selbst dieser Versammlung zu stark und dieselbe begnügte sich schließlich mit der Annahme folgender Resolution: „Der erste deutsche Arbeitercongress erklärt sich für eine wesentlich erhöhte Volksbildung. Diese ist zu erstreben 1) durch die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in der Volksschule und in den sich an dieselbe anschließenden höheren Schulen, durch Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken und durch entsprechende Organisation der Fortbildungsschulen; 2) durch eine zweckmäßige Auswahl der Lehrgegenstände; 3) durch eine einheitliche Organisation des gesammten Schulwesens, welche den Uebergang von der Volksschule in die Anstalten mit höheren Zielen

ohne Störung des resp. Bildungsganges gestattet; 4) durch genügende Dotation der Schulen. Der Bericht über den ersten Sitzungstag endet mit folgenden Worten. „Die Sitzung schließt um 3 Uhr durch den Uebergang zu einem gemeinschaftlichen Diner.“ — Nun, dieses gönnen wir den Herren von ganzem Herzen; wenn sie sich nur im Stillen darauf vorbereitet hätten und endlich zu der Erkenntniß gelangten, daß genau dieselbe Agitationsweise es seit Langem gewesen ist, welche der Socialdemokratie die Bahnen ebnet. Mit solchen Forderungen, wie „wesentlich erhöhte Volksbildung“ parodirt die liberale Partei ja von jeher und Bildung und immer mehr Bildung wird dem armen Wurm von Schulkind aufgeholt, so daß einsichtige Jugendlehrer jetzt schon selbst gestehen, daß bei der vielen Schularbeit der Körper des Kindes nicht mehr gedeihen kann. Wann endlich wird hier das rechte Maß gefunden, wann endlich wird die Erkenntniß durchdringen, daß diese „wesentlich erhöhte Bildung“ ohne die Festigung des sittlichen Menschen ein leerer Wahn ist.“

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Türken haben nunmehr auch auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz eine rechte Schlappe erlitten. Der kühne Reitergeneral Gurko, der schon einmal die Osmanen und zwar durch seinen Balkanübergang in panischen Schrecken versetzt hat, scheint nun auch der Erste sein zu wollen, der die formidable Stellung Osman Pascha's in Plewna ernstlich bedroht. Nach einer offiziellen Depesche des russischen Hauptquartiers hat er nämlich auf der Straße von Plewna nach Sofia und zwar zwischen Telisch und Dubnik, eine für Osman Pascha zum Ersatz bestimmte Kolonne überfallen und gefangen genommen. 3000 Mann Infanterie, ein ganzes Regiment Kavallerie, 4 Geschütze nebst vielen Gewehren und Munition sollen in seine Hände gefallen sein. Die Depesche aus Konstantinopel, wonach Cheffet Pascha die Russen bei Telisch zurückgewiesen haben soll, widerspricht dieser Thatsache nicht, denn Gurko hat seinen Ueberfall zwischen Telisch und Dubnik, somit zwischen der Aufstellung Cheffet Paschas und Plewna vollführt und damit auch seinen hauptsächlichsten Zweck, die Verbindung zwischen Plewna und Orhanie zu zerstören, erreicht, was übrigens auch in der türkischen Depesche ausdrücklich zugegeben wird. — Ein offizielles russisches Telegramm aus Poradim vom 26. d. meldet: Gestern besichtigte Großfürst Nikolaus das Schlachtfeld von Gornii Dubnik und die von uns erkämpften Positionen. Die Truppen sind durch den am 24. d. errungenen Sieg begeistert, alle, vom General bis zum Soldaten, haben sich als Helden gezeigt. Unser Verlust beträgt 2500 Mann, derjenige der Türken ist fast ebensoviele. Die Zahl der gefangenen türkischen Offiziere beträgt achtzig, außer vier Geschützen ist auch eine Fahne erbeutet.

— Vom Schipka-Paß wird gemeldet, daß man sich dort auf

den Winter einrichtet. Ob es während der Winterzeit auch nur einem von beiden Theilen möglich sein wird, auf der Pashöhe auszuharren, bleibt fraglich; vielleicht wird der Schnee eine Schranke zwischen ihnen aufrichten und so eine zeitweilige Waffenruhe herbeiführen.

— Nach in Konstantinopel eingegangenen offiziellen Meldungen aus Erzerum vom 26. hätte Ismail Paski Pascha, ohne mit den Russen zusammenzustößen, seine Verbindung mit Mukhtar Pascha bewerkstelligt. Ob dies letztere im vollen Sinne des Wortes schon erfolgt ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls zeigten schon die telegraphischen Berichte über den Rückmarsch Ismails, daß er ihn rechtzeitig genug angetreten und schnell genug vollzogen hatte, um eine wirksame Hinderung desselben seitens der Russen zu verhüten, und auch seiner Vereinigung mit Mukhtar wird kein Hinderniß im Wege stehen. Die Nachricht ist wichtig, weil die Armeeabtheilung Ismails nicht als eine geschlagene Truppe zurückkehrt und deshalb einen werthvollen festen Halt für die Reorganisation der Armeetrümmer gewährt, welche Mukhtar aus der Niederlage bei Kars mit sich nach der Stellung bei Zewin geführt. Daß die russische Avantgarde, welche in dem Gefechte vom 24. Oktober erst nach sechsständigem Kampfe, sechtend den Rückzug antrat, noch immer am Westabhange des Soghany-Dagh sich befindet und nur wenige Stunden von Zewin entfernt steht, wird von türkischer Seite selbst gemeldet. Ob die Russen überhaupt jetzt die Absicht haben, gegen die Position von Zewin, die in manchen Berichten als „unbezwingbar“ bezeichnet wird und an welcher im Sommer der Angriff von Loris-Melikoff scheiterte und der ganze russische Vormarsch zum Stehen kam, ernstlich vorzugehen, bleibt abzuwarten. Dem Anschein nach will man zunächst nur die Belagerung von Kars mit möglichster Energie betreiben.

— Das Scheitern des deutsch-österreichischen Handelsvertrages ist nunmehr ein fait accompli. Die Verhandlungen haben am Montag vor. Woche in Wien ihre Endschafft erreicht. Die „N. A. Z.“ meint den bereits vorliegenden Stimmen Wiener und Pester Blätter nur darin beipflichten zu können, daß dieser Ausgang von beiden Seiten bedauert, und daß derselbe zur Zeit unabwendlich war. Denn bei gemeinsamem Wunsch der Verständigung, bei aufrichtigem Bestreben, dem maßgebenden Standpunkt des andern Theils möglichst entgegenzukommen, stellten sich doch für beide Theile im Fortgang der Verhandlung die wirtschaftlichen und sachlichen Interessen als zu verschieden und diese Verschiedenheit als zu gewichtig heraus, als daß eine befriedigende Einigung, gegenüber der großen Verantwortlichkeit jeder der beiden Regierungen, schon jetzt und innerhalb der gegebenen Grenzen erreichbar gewesen wäre. Die „N. A. Z.“ theilt aber auch „unbedingt und vollständig“ die Zuversicht, daß die „vertrauensvolle Freundschaft, welche sich in den politischen Beziehungen beider Reiche mit jedem Jahre fester bewährt und gedeiblicher bethätigt hat, durch Verlauf und Ausgang dieser nicht politischen Verhandlung in keiner Weise berührt oder gar gemindert werden wird.“

— Die im vorigen Jahre versuchte Gründung einer sozialdemokratischen Kolonie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nicht geglückt. Nach eingegangenen Briefen einiger an dem Unternehmen Beteiligten (von Brackwede fortzogener Fabrikarbeiter) sind die Leute von ihrem Führer betrogen worden. Die Anlegung einer Kolonie, die sich mit Ackerbau beschäftigen und worin nach sozialdemokratischen Grundsätzen gewirtschaftet werden sollte, hat gar nicht stattgefunden und die hinter's Licht geführten Sozialdemokraten haben für sich Arbeit suchen müssen, nachdem sie ihr mitgebrachtes Vermögen auf der Reise eingebüßt hatten.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 28. October. Se. Majestät der König hat den 17. ordentlichen Landtag am Freitag mit einer Thronrede feierlich eröffnet. In derselben erscheint uns vornehmlich folgender Passus erwähnenswerth. Derselbe lautet: „Nachdem die Gesetzgebung der letzten Jahre auf fast allen Gebieten des Staatslebens neue Organisationen ins Leben gerufen hat, scheint es dringend wünschenswerth, den Behörden wie der Bevölkerung Zeit zu gestatten, sich vollständig in die neuen Ordnungen einzuleben, bevor umfassende weitere Aufgaben in Angriff genommen werden. Die Gesetzentwürfe werden sich daher auf das unbedingt Nothwendige beschränken.“ Speziell erwähnt die Thronrede die Vorlagen zur Durchführung der Reichs-Justizgesetze nebst der dadurch nöthig werdenden Gerichtsorganisation. Des Fernern spricht Se. Majestät der König sein Bedauern darüber aus, daß die Hoffnung auf das Eintreten eines erfreulichen Aufschwunges von Handel und Gewerbe auch in dem verwichenen Jahre sich nur in geringem Maße erfüllt habe. „Der Druck der Zeitverhältnisse hat fast allen Kreisen der Bevölkerung sich fühlbar gemacht und es kann unter diesen Umständen nicht überraschen, daß die laufenden Staatseinnahmen den Erwartungen des Voranschlages nicht entsprochen haben; eine höhere Inanspruchnahme der Steuerkraft ist unerlässlich. Möge diese Nothwendigkeit eine nur vorübergehende bleiben, Ich hoffe dies um so mehr, als die gesegnete Ernte dieses Jahres auf Handel und Gewerbe einen günstigen Einfluß äußern wird.“ Das direkte Steuerwesen soll durch ein revidirtes Einkommensteuer-Gesetz reformirt werden, bei welcher Gelegenheit die Frage einer Aufhebung der Gewerbe- und Personalsteuer in Erwägung gezogen werden soll, und zwar unter entsprechender Ermäßigung der Grundsteuer. Ueber das Eisenbahnwesen bemerkt die Thronrede: „Die Verschmelzung der neu erworbenen Privatbahnen mit dem früheren Staatsbahnwesen ist glücklich zur Durchführung gelangt, und die Vortheile davon werden

sowohl für den allgemeinen Verkehr, wie für die finanziellen Interessen des Staates mit der Zeit mehr und mehr zur Geltung gelangen. Durch die neuerliche Vollendung mehrerer Eisenbahnen sind ausgedehnte Landestheile der Vortheile einer Eisenbahnverbindung theilhaftig geworden. Um die Wohlthaten eines erleichterten Verkehrs auch auf die bisher noch nicht bedachten Gegenden erstrecken zu können, hat die Regierung die Erbauung zweier Sekundärbahnen ins Auge gefaßt. Durch erfolgreiche Verhandlungen sind wir zu einem einheitlichen Tarifsysteme für sämtliche deutsche Eisenbahnen gelangt, mit dessen Einführung diesseits sofort nach der Vereinbarung vorgegangen worden ist. Wenn auch die Befriedigung aller Wünsche nicht zu ermöglichen blieb, so erscheint doch die Hoffnung berechtigt, daß das neue Tarifsystem die früheren Unzulänglichkeiten im Wesentlichen beseitigen und in der Entwicklung des Eisenbahnwesens einen erheblichen Fortschritt bilden werde.“ — Die Staatsbauten sind kräftig gefördert worden und die Vollendung des neuen Theaters steht in nächster Zeit zu erwarten. „Und so, Meine Herren Stände,“ schließt die Rede, „beißt Ich Sie willkommen. Ich thue dies unter der festen Zuversicht, daß uns die Segnungen des Friedens fernert erhalten bleiben, und unter dem Wunsche, daß die Vorkehrung Ihre Berathungen zu Ruß und Frommen des Landes hinausführen möge.“

— Dresden, 26. October. Heute früh fiel es den Hausbewohnern auf, daß die Wohnung des privatirenden, 77 Jahre alten Kaufmanns Pusinelli auf der großen Brüdergasse Nr. 1 nicht geöffnet wurde. Man ließ Polizeibeamte herbeirufen, das Logis durch einen Schlosser öffnen und fand Pusinelli entsetzt in einer Blutlache liegend, bereits völlig todtstarr, auf. Die sofort vorgenommene polizeiliche Aufhebung soll nun ergeben haben, daß der Verdacht, es könne ein Mord vorliegen, nicht ausgeschlossen erscheint, da an der Leiche vielfache Wunden vorgefunden wurden, welche bei bloßem Selbstmord unerklärlich sein dürften.

— Aus dem von der sächsischen Staatsregierung dem Landtag vorgelegten Budget für 1878—79 geht hervor, daß die Leipziger Mesgebühren — die sogenannten Mesunkosten — mit Ende dieses Jahres in Wegfall kommen sollen. Unter den Gründen, welche die Regierung zu diesem Vorschlage bewogen haben, findet sich der Hinweis auf die Einstellung der Mesunkostenenerhebung innerhalb des preussischen Staates.

— Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ macht in einem ihrer jüngsten Blätter auf die günstigen Erfolge aufmerksam, welche die seit dem Jahre 1866 in Belgien gegründeten Schulsparkassen erzielt haben. Der angezogene Artikel hebt mit Recht hervor, wie nützlich für den Volkwohlstand wie für die Sittlichkeit des Volks die frühe Gewöhnung an das Sparen sei, und daß ein Kind, welches von seinem 7. Altersjahre an wöchentlich  $\frac{1}{2}$  Francs (8 Pfennige) erspare, nicht nur bei seinem Eintritt in die Selbstständigkeit 100 Francs erworben, sondern — was viel wichtiger — durch Stärkung seines Willens im Verzicht auf eingebildete Bedürfnisse an Charakterfestigkeit den größten sittlichen Gewinn davon getragen habe. Das genannte Blatt erzählt weiter, welche Nachahmung das in Belgien gegebene Beispiel in Frankreich gefunden habe, welches Mitte 1876 schon 2300 Schulsparkassen besessen habe, und beklagt, daß in Deutschland nur Württemberg einen schwachen Anfang mit Einführung solcher Sparkassen gemacht habe. — Das „Dr. Journ.“ berichtet dieser Klage gegenüber, daß mit dem unter oberer Leitung der Staatsregierung in Sachsen bestehenden Klöppelschulkassen bereits seit einigen Jahren Sparkassen verbunden sind, welche selbst in der gegenwärtigen gewerblich bedrängten Zeit verhältnißmäßig recht erfreuliche Bestände aufweisen, die am Schlusse des Jahres 1875 die immerhin beträchtliche Summe von ca. 18,000 Mark betragen.

#### Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung).

Plötzlich hielt der Graf in seinem Selbstgespräch inne, sein Athem stockte und starr richteten sich seine Blicke auf eine männliche Gestalt, welche behutsam im Schatten der Häuser dahinglitt. Noch zwei — drei Schritte, und der Nachtwandler stand an dem geheimnißvollen Gebäude — drei Schläge mit der Hand erfolgten seinerseits und auf dieses, dem Anschein nach bereits erwartete Zeichen öffnete sich durch den Druck irgend einer geheimen Feder die Hausthüre, die aber auch augenblicklich wieder ins Schloß zurückflog, als der Fremde rasch in das Innere des Hauses schlüpfte. Zugleich stieß das junge Mädchen einen zweiten Anruf aus, aber auch das bisher offene Fenster wurde jetzt hastig zugeschlagen und als der junge Mann, die Hand auf die Stirn gepreßt, nunmehr einen zweiten Blick auf den gegenüberliegenden Salon warf, bemerkte er, wie die dünne knochige Hand des alten Weibes den runden Arm des jungen Mädchens umfaßte und das arme halb bewußtlose Kind, auf eine nahe Ottomane mehr stieß als zog, während sich ihr zornigglühendes Gesicht auf ihr hilfloses Opfer heftete. Dieser Anblick und die Gestalt, welche Haller kurz vorher auf so verdächtige Weise in das Haus hatte schlüpfen sehen, vielleicht auch wohl noch ein anderer Beweggrund, von welchem sich sein Herz in diesem Augenblick nur eine dunkle Ahnung zu geben vermochte, veranlaßten ihn plötzlich einen schnellen Entschluß zu fassen und unverweilt zur Ausführung zu bringen. Er griff nach den auf dem Tisch liegenden Pistolen, ließ dieselben in die weiten Taschen seines Rockes gleiten und winkte dem harrenden Diener ihm zu folgen. Als sie sich auf der Straße befanden, sagte der Graf:

„Du siehst doch jenes Haus dort drüben, Friedrich, dessen zwei-

mittlere Fenster im ersten Stock noch matt erleuchtet sind, und wo so eben die Rouleaux herabgelassen werden?"

"Ganz gut, Herr Graf," lautete die Antwort, "es ist mir bereits der verdächtigen Stille wegen, die auch am Tage dort herrscht, aufgefallen."

"Gut! Du wirst mich wahrscheinlich in dasselbe eintreten sehen. Auf welche Weise dies geschieht, das kümmert Dich nicht, Deine Aufgabe besteht nur darin, dasselbe scharf und unverwandt im Auge zu halten."

"Es soll mir nichts entgehen."

"Wenn Du den Knall einer Pistole hörst, folgst Du mir unverweilt. Ich werde Sorge tragen, daß Du dabei auf kein Hinterruß stößt."

Das wird ernsthaft," murmelte der Diener, wobei er gespannt seinen jungen Herrn beobachtete.

"Horch!" rief dieser, indem er plötzlich mit vorgebeugtem Herzen athemlos lauschte, während sein Herz laut pochte.

Eine Scheibe klirrte und eine weibliche Gestalt strengte sich an, das Fenster zu öffnen, während sie gleichzeitig von den Armen eines Mannes zurückgehalten wurde. Ein schwacher Schrei folgte dieser Anstrengung, dann wurde wieder Alles still.

Inzwischen stand der Graf schon auf der anderen Seite der Straße, dicht vor dem verdächtigen Hause. Seine Hand suchte den Griff an der Thüre, aber es war keiner vorhanden; er stemmte sich mit aller Gewalt gegen dieselbe, aber sie wich seinem Druck um kein Haar breit. Unschlüssig blickte er in der Finsterniß umher. Plötzlich fühlte er sich von einem kalten Luftzuge berührt, er wandte sich rasch um und lenkte instinktmäßig seine Schritte dieser Seite zu. Unmittelbar darauf stand er vor einer kleinen Pforte, welche in einer alten, halbverfallenen Mauer angebracht war. Er hustete leise und sogleich befand sich sein Diener neben ihm.

"Nimm alle Deine Kraft zusammen, Friedrich," flüsterte er diesem zu, "und stemme Dich mit mir gegen diese Bretter. Wir müssen versuchen, ob wir das Schloß aus seinen Fugen zu treiben im Stande sind, es kann unmöglich sehr fest sitzen. So! — Schon fühle ich, daß es nachgiebt! — Noch einmal! — Gut! — Jetzt kann ich durch die Oeffnung. Also aufgepaßt, und wenn Du das geringste Verdächtige bemerkst..."

Aber schon verschwand die Gestalt des jungen Mannes in der Dunkelheit und der Diener sah nur noch halb erkennbar, wie dieser flüchtig die Stufen der halb verborgenen Treppe hinaufstieg.

Zur Verständigung ist es indessen nothwendig, daß wir ihm dort einige Minuten voraneilen, und zwar in jenen kleinen, im ersten Stock gelegenen Salon, der schon früher in einem so hohen Grade seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hatte.

Anfänglich befanden sich dort nur zwei weibliche Personen von völlig verschiedenem Alter und Aussehen. Die eine derselben stand noch in einem sehr jugendlichen Alter, vielleicht mochten kaum erst sechszeu-

Jahre seit ihrer Geburt verfloßen sein, aber ihr etwas gebräunter Teint, ihre dunklen, von langen Wimpern beschatteten Augen, ihr kohlschwarzes, wie Ebenholz glänzendes Haar, die anmuthigen, in den reizendsten Abrundungen hervortretenden Formen ihres Körpers, verriethen die Südländerin, und als solche war sie selbst in diesem Alter bereits eine vollendete Jungfrau. Dabei war ihre Haltung grazios, jede ihrer Bewegungen anziehend und erobernd. Die Natur hatte hierin ein Meisterwerk geschaffen, noch im vollen Hauche der Unschuld, so daß das Auge des ehrenhaften, der Tugend der Frauen noch huldigenden Mannes sich nur mit Bewunderung und süßem Staunen auf diese außerordentliche Erscheinung heften konnte. Unter Lebensverhältnissen, die ihr keinen Zwang auferlegten, ungehemmt von störenden Einwirkungen, ganz dem natürlichen Gange ihrer Gedanken und Gefühle hingegeben, würde dieses anmuthige Geschöpf voraussichtlich durch züchtige Anmuth und kindliches Wesen einen nicht minder großen Zauber wie durch seine körperlichen Reize ausgeübt haben, diese Ansicht machte sich zum mindesten sofort in überzeugender Weise geltend, sobald man sich von dem unausbleiblichen Eindruck dieser schönen Erscheinung gefesselt fühlte.

Daß auch der junge Graf sich einem solchen Eindruck nicht zu entziehen vermochte, haben wir bereits gesehen.

Die andere Person war das ebenfalls schon geschilderte alte Weib, dessen widerliches Aeußere und dessen rohes Benehmen Herrn von Haller so vielen Abscheu eingefloßt hatte.

Hören wir nun, was sich zwischen diesen Beiden Frauen weiter ereignete.

Das junge Mädchen lief händerringend im Zimmer auf und ab, indem es bald einen stehenden, bald einen Verzweiflung und tiefe Verachtung ausprechenden Blick auf ihre Gesellschafterin warf.

Endlich blieb es vor dieser stehen, und indem es mit beiden Händen das Gesicht bedeckte, sagte es, während ihr die Thränen wie Thautropfen durch die halbgeöffneten Finger drangen, mit einer Stimme die vor Unruhe und Angst zitterte:

"Bei dem Heil Ihrer Seele, Sennora, geben Sie mich meinem armen Vater zurück, und ich will Ihnen alles das Böse verzeihen, was Sie an mir verübt haben."

"Dein Vater ist todt — Du würdest nur zu einer Leiche zurückkehren."

"Nein, nein, eine innere Stimme sagt mir, daß er noch lebt, daß ihn der Himmel seine schwere Krankheit überstehen ließ, um sein Kind von Ihnen zurückzufordern und Sie zur verdienten Strafe zu ziehen."

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch, den 31. October, Reformationsfestfeier.

Predigttext:

Born.: 1. Corinth. 3, 11—15; Pf.

Nachm.: Matth. 10, 32—33; D.

Beichtansprache: Pf.

### Brenn-Kalender

für die Gas- Straßenbeleuchtung in Eibenstock  
im Monat November 1877.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	69	5	10	33	10	1	14.	18	12	5	
	33	10	2		18	1		4	15.	18	12
2.	69	5	10	8.	69	5	10	16.	18	1	5
	33	10	1		33	10	1		17.—21.	keine Beleuchtung.	
3.	18	1	4	9.	18	1	5	22.	69	5	8
	69	5	10		69	5	10		23.	69	5
4.	33	10	1	10.	33	10	1	24.	69	5	8
	18	1	5		18	1	5		25.	69	5
5.	69	5	10	11.	69	5	10	26.	69	5	10
	33	10	1		33	10	1		27.	69	5
6.	18	1	5	12.	18	1	5	28.	33	10	12
	69	5	10		69	5	10		29.	69	5
7.	33	10	1	13.	33	10	1	30.	33	10	1
	18	1	5		18	1	5		30.	69	5
	69	5	10		33	5	1		33	10	1
					18	1	5		18	1	3

**Ein zuverlässiger Mann,**  
welcher die Deconomie, sowie das Wässern der Wiesen gründlich versteht, kann sofort antreten. Bei wem? Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

### Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt

**Alwin Seydel**  
in Schönheide.

**Einige Tambourierinnen**  
werden bei ausdauernder Arbeit gesucht von  
**Ernst Leonhardt.**

**Ein steinerner Wassertrog**  
sieht zum Verkauf. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine ältere, ehrliche und ordnungsliebende Person wird zum sofortigen Antritt zur Aufwartung gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

### Ein Garçonlogis,

fein möblirt, ist sofort zu vermietthen bei  
**Richard Oettel**  
am Neumarkt, E. G. Seidels's Haus, I. Etage.

**Meyers Hand-Lexikon**

Zweite Auflage

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
26 Lieferungen à 50 Pfennige.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Su haben in

**Th. Steinbrück's Buchhandlung,**  
Eibenstock u. Bwida u.

### Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, **Verlag S., Neue Jacobstr. 6, sub D. R. 20.**

# Holz=Auction.

Im Gasthose zu Rautenfranz sollen folgende auf Rautenfranz Forstrevier aufbereitete Hölzer, und zwar:

**Montag, 5. November d. J.,**  
von Vormittags 10 Uhr an,

Nummer	Art	Stämme	von	Abtheilung	Preis
5015	fichtene	Stämme	von 10-15	} in Abtheilung 1-18, 20-61, u. 5, 1 M. L., Oberst., 3, 3, 4, 4, 5, 5, 5, 5, 5, 5	} in Abtheilung 1-8, 10-18, 20-61 und auf den Kahlschlägen in Abtheilung 23, 33, 36, 37, 42, 45, 47 und 48,
1236	"	"	16-22		
3890	"	Pflockhölzer	10		
9052	"	Klöber	9-15		
2918	"	"	16-22		
1364	"	"	23 r.		
8443	"	"	9-15		
2879	"	"	16-22		
1889	"	"	23 r.		
845	"	"	23		
9	"	"	23	} in Abth. 22-24, 36, 46 u. auf den Kahlschlägen in Abth. 23, 36, 45, und 48,	
27	tannene	"	24-56		
236	"	"	15-61		
1	"	"	68		
1	"	"	79		
7	"	"	81-100		
276	buchene	"	14-50		
25625	Reißstangen	"	2		} in den Abtheilungen 3, 6, 7, 12, 21, 22, 24-26, 37, 39, 43, 44, 46, 48-52, 54, 56-59 und 61,
13310	"	"	3		
21135	"	"	4		
9335	"	"	5		
1925	"	"	6		
10540	"	"	7		
5870	fichtene	Reißstangen	8		
3250	"	"	9		
1800	"	"	10		
215	"	"	11		
45	"	"	12		
178	"	"	13		
109	"	"	14		

**Dienstag, 6. November d. J.,**  
von Vormittags 10 Uhr an,

Nummer	Art	Stämme	von	Abtheilung	Preis
22	Raummeter	buchene	wdlbr. Scheite,	} in den Abtheilungen 1-18, 20-61,	}
351	"	weiche	"		
177	"	"	Rollen,		
23 1/2	"	buchene	gute Bäden,		
44	"	"	wdlbr.		
41	"	"	gute Keste,		
13	"	"	wdlbr.		
1165 1/2	"	weiche	Keste,		
51	"	gute	Stöcke,		
53	"	wdlbr.	"		
22	Raummeter	buchene	wdlbr. Scheite,		
351	"	weiche	"		
177	"	"	Rollen,		
23 1/2	"	buchene	gute Bäden,		
44	"	"	wdlbr.		
41	"	"	gute Keste,		
13	"	"	wdlbr.		
1165 1/2	"	weiche	Keste,		
51	"	gute	Stöcke,		
53	"	wdlbr.	"		

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung in coffenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an einem der Versteigerung vorhergehenden Tage bis Vormittags 9 Uhr an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königl. Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung Rautenfranz,**  
am 22. October 1877.

Schwerte.

Ritzsche.

## Gewerbe-Verein.

Beschlussfassung über die Dresdner Petition an die Ständekammern, die Reform des Einkommensteuer-Gesetzes betreffend.

Mittheilungen über die Verkehrsverhältnisse des Bahnhofs Eibenstock und der benachbarten Bahnhöfe.

Ausführung schwebender Beschlüsse.

Die Herren Mitglieder werden zugleich benachrichtigt, daß der Verein beschlossen hat, in Ausführung des § 1c der Statuten, den Gesellen, Gehilfen und Fabrik-Arbeitern derjenigen Meister und Arbeitgeber, welche Mitglieder des Vereins sind, freien Zutritt zu den Vorträgen zu gestatten.

Die hierzu erforderlichen Karten können die Herren Meister und Arbeitgeber im Vereinslocale heute Abend in Empfang nehmen.

**Der Gesamtvorstand.**

Dr. Richters electromotorische  
**Zahnalsbänder**  
um Kindern das Zahnen zu erleichtern.  
Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei  
**E. Mannebohn.**

**Avis!**  
Eine Partie Gaserbundstroh wird preiswürdig abgegeben bei  
**Carl Günther.**  
**Beste Würfelkohle,**  
à Hectoliter 1 M. 80 Pf. bis vor die Wohnung,  
empfiehlt  
**Carl Günther.**

Druck und Verlag von E. Mannebohn in Eibenstock.

## Theater im Ebertwein'schen Local.

Morgen, Mittwoch (Reformationsfest):  
**Friedrich der Streitbare,** Lustspiel in 4 Acten. Hierauf ein Transparentzug.

**Fischer.**

## Starl's Restauration.

Heute Abend 7 Uhr Schweinsstübchen mit Röhren und Meerrettig, wozu freundlichst einladet  
**Hermann Starl.**

**50 Scheffel gute Kartoffeln,**  
à 4 Mark, verkauft  
**Hulda Meichsner.**

## Neue Reichszeitung.

Ueber die Verhandlungen des sächsischen Landtags enthält die „Neue Reichszeitung“ die schnellsten und ausführlichsten Berichte.

Nachbestellungen auf die „Neue Reichszeitung“ für die Monate November und December werden zu dem Preise von 2 M. 70 Pf. angenommen für Dresden bei der Expedition, N. Brüdergasse 11, für auswärts bei allen Postanstalten.

Die Expedition der „Neuen Reichszeitung.“

## Eine Stube

ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätzig in Eibenstock bei **G. A. Nötzli**; in Johannsgeorgenstadt bei **Joh. H. Bauer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

## Agenten-Gesuch.

Eine renommirte preussische Lebens-Versicherungsgesellschaft mit vorzüglichen zeitgemäßen Einrichtungen, sucht unter vortheilhaften Bedingungen thätige Vertreter zu engagiren.

Gest. Bewerbungen mit Angabe der Verhältnisse sind unter **A. D. 331** an die Annoncen-Expedition von **Haasestein & Vogler** in Dresden zu richten. (H. 34356 a)

Für die vielen Beweise inniger, aufrichtiger Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse meines Mannes sage ich Allen hiermit meinen Dank.  
**Emilie verw. Gipper.**

## Deutsches Haus.

Morgen, Mittwoch, als zum Reformationsfest, von Nachmittag 4 Uhr an

## Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

**Julius Selbmann.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71 Pf.